



Bogdan Snela will das Haus an der Mangfall erweitern, damit Sterbende hier ihre letzten Tage in innerer Ruhe verbringen können. Foto: Plettenberg

## Ein Ort der Gnade für Sterbende

### Am Ufer der Mangfall soll ein Hospiz entstehen

Weyarn „Der Name Domicilium ist ein Programm“, sagt Bogdan Snela. „Wir schaffen hier ein Zuhause für Menschen, die gemeinsam meditieren wollen und sich in ihrem Umfeld sozial engagieren.“ Seit zwölf Jahren existiert das Haus über dem Ufer der Mangfall, jetzt will der gebürtige Pole mit seiner Frau Helena neue Wege beschreiten. Einer davon ist die Einrichtung eines Hospizes für sterbende Menschen. Die entsprechenden Umbaupläne haben die prinzipielle Zustimmung des Weyarner Gemeinderates (wir haben berichtet).

Er ist promovierter Theologe, sie ist Psychologin und Yogalehrerin. Gemeinsam kam das polnische Ehepaar 1975 nach Deutschland, um sich im Rahmen der SOS-Kinderdorfbewegung zu engagieren. Sie nahmen zu ihren drei eigenen Kindern drei Pflegekinder auf. Bogdan Snela arbeitete als Lektor bei einem großen Verlag. Um ihre vielfältigen Verpflichtungen bewältigen zu können, fanden die Snelas den Weg zur Meditation.

#### Meditation verleiht Kraft für soziales Engagement

„Die Kombination von sozialem Engagement und Me-

ditation beugt zwei Gefahren vor“, sagt Snela. Zum einen verleihe die innere Stille große Kraft und bewahre vor dem Ausbrennen. Zum anderen sei Meditation kein Egotrip allein zur Selbstverwirklichung. Für ihn ist darüber hinaus die Nächstenliebe das Verbindungsglied zwischen Christentum und östlichem Glauben, wie dem Buddhismus.

„Und dann kam das Wunder von Weyarn“, lacht Bogdan Snela, wenn er sich zurück erinnert. 1986 setzte das Ehepaar alles auf eine Karte und kaufte das Anwesen am Mangfallufer. Menschen aus der ganzen Welt fanden in den vergangenen Jahren hier durch die Meditation die Kraft, um im sozialen Milieu ihrer Arbeit tätig sein zu können. So wurde Weyarn der Treffpunkt vieler engagierter Menschen. Darüber hinaus konnten die Snelas mehrere Projekte der Little Flower in Indien, die kastenlose Kinder betreut, mit insgesamt 120 000 Mark Spenden unterstützen. Der Reinerlös ihres alljährlichen Sommerfestes in Weyarn ist diesem Zweck gewidmet.

Jetzt aber will das Domicilium einen Neuanfang wagen. Eines der neuen Projekte ist die Einrichtung eines Hospizes. Als nach einem Meditationskurs Karl Dorst, ein hoher Manager der Flugzeugindustrie, darum bat, im

Domicilium bleiben und sterben zu dürfen, nahmen Helena und Bogdan Snela die Herausforderung an. Gemeinsam mit einem Weyarner Arzt und dem Pflegepersonal des BRK betreuten sie den Krebskranken bis zu seinem Tod im vergangenen Herbst.

#### Sterbehilfe – Erfahrung auch für den Helfer

„Die Hospizarbeit ist eine gegenseitige menschliche Hilfe“, sagt Bogdan Snela. Der Betreuende gebe Begleitung und könne dabei selbst Unglaubliches erfahren. Die Meditation, bei der alle Gedanken und Wünsche weit weg seien, ähnele gewissermaßen der Grenzsituation des Sterbens und diene auch hier als Grundlage für das Tun: Für die Hospizarbeit soll das Gebäude erweitert werden. Wie berichtet, gab der Weyarner Gemeinderat prinzipiell grünes Licht für das Vorhaben. Bei einem Ortstermin im September sollen Details geklärt werden. Ein bis zwei Kranke, die von vier bis fünf Betreuern begleitet werden, sollen dann in einer Lebensgemeinschaft und nicht in der Ode des Krankenhauses ihre letzte Zeit erleben. „Ich habe erkannt, dass dies ein Gnadenort ist“, hatte Karl Dorst gesagt. **Monika Ziegler**

Freitag, 18. August 2000 MIE 7  
Nummer 189

**Holzkirchner Merkur**



Redaktion  
Thanner Straße 4  
83607 Holzkirchen  
Telefon 0 80 24 / 90 65-0  
Fax 0 80 24 / 90 65 22